

Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonnt- und Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50  $\frac{1}{2}$ , jährlich 1.50  $\frac{1}{2}$   
primum, frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65  $\frac{1}{2}$

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezahbar, kostet  
monatlich 10  $\frac{1}{2}$ , jährlich 30  $\frac{1}{2}$ .

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz,  
Wittenberg-Schweinitz, Jorgau-Riebenverda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Gießstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Insertionsgebühren  
betragt für die Spaltenzeile  
Bettgröße oder deren Raum  
15  $\frac{1}{2}$ , für Wohnungs-  
Bereits- und Veranlagungs-  
anzeigen 10  $\frac{1}{2}$   
In verhältnissmäßiger Weise  
folgt die Seite 50  $\frac{1}{2}$   
Interate für die fällige  
Nummer werden höchstens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7888

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 75

Halle a. S., Freitag den 30. März 1900.

11. Jahrg.

## Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

Den Flottenplan ist sehr klar zu entnehmen. Während die Regierung für den Fall der Nichtbewilligung zu einer Auflösung des Reichstags zu drängen sucht und von den Neuwahlen eine Wiederholung der 1887er Wahlkampagne erhofft, raten sie jetzt der Regierung dringend an, mit dem Vorhaben zu warten, was sie erhält und ja nicht an eine Auflösung des Reichstags zu denken.

Das Zentrum will die Defensivfrage durch eine Resolution regeln, die scheinbar viel besagt, aber einer Regierung wie der unieren gegenüber nicht mehr Gewicht als eine Forderung hat. Die schwarze Himmelsgarde will den parlamentarischen Wählern dadurch verbergen, daß sie deren Interessen wieder einmal vertreten will. In der Kommission ist gegen die Generaldebatte zu Ende geführt worden. Die Regierung wendet unter Zustimmung der Sozialdemokraten, des Zentrums und der National-liberalen den verhandlungen zu, zu fordern, daß ihre Mitteilungen geheim gehalten werden sollen. Dadurch soll im Volke die Meinung verbreitet werden, die Regierung habe wunder was für schwerwiegende Gründe für ihre Vorlage beibringt, doch müßten diese geheimnisvollen Enthüllungen, wenn nicht ein Weltbrand entstehen sollte, unter dem tiefsten Siegel der Verschwiegenheit verwahrt bleiben. Komödie!

Ein Mitglied der Kommission äußerte sich gegen die „geheimnisvollen Enthüllungen“ launig dahin, sie seien ebenso wichtig gewesen, als wenn etwa jemand mit feierlicher Miene verkündete wolle: „Meine Herren! Bis hier hat man angenommen, drei und eins mache vier aus. Jetzt ist es uns jedoch mit Hilfe zuverlässiger Personen und nach unendlichen Mühen gelungen zu ermitteln, daß das schon längst nicht mehr richtig ist. Ich habe die hohe Ehre, Ihnen zu eröffnen, daß die Regierung unüberwindliche Beweise für die falsche Über-zählung beibringt in der Hand hat, daß zweimal zwei vier ist.“

Bebel und Richter machten in der Kommission darauf aufmerksam, daß die Vorlage sich gegen England richte. Kardoff und Graf Stolberg gaben dies vollständig zu, und Graf Wilsow, der Staatssekretär des Auswärtigen, deklarier-te, das Verhältnis der deutschen zur englischen Regierung sei allerdings das denkbar beste, aber heutzutage entschieden nicht die Regierungen sondern die — Volkseidenchaften über den Krieg. Bebel hob sofort hervor, daß diese angeblichen Volkseidenchaften erst von interessierten Chauvinistenkreisen künstlich gemacht und geschürt wurden.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Herr v. Thielmann, schilderte die Finanzlage des Meines als rosenrot, trotz der nachweisbar hinsichtlich künftigen Einnahmen aus den Zöllen. Das macht man allmählich so, handelt es sich um neue Ausgaben für Heer und Marine, dann ist die Finanzlage rosig, handelt es sich um Aufhebung neuer Steuern, dann wird die Lage in düsterer Grau geschildert.

Interessant war, daß dem Zentrum in der getriggen Kommissions-sitzung vier Redner auftraten, von denen jeder einen andern Standpunkt einnahm. Prinz Arenberg, ein Mitglied jener weitverzweigten Familie, deren Sprösslinge in den Parlamenten von Deutschland, Belgien, Frankreich und Österreich sitzen, will alles bewilligen. Der zweite Zentrumsredner, der schamhafte Herr Hören, will weder von einer Schlachflotte noch von einer Auslandsflotte etwas wissen. Da er indes hinzutritt „zur Zeit noch nicht“, so ist begründete Aussicht auf Befreiung dieses Sündens vorhanden. Der dritte Zentrumsredner, Herr Müller-Judka, will die Schlachflotte bewilligen, doch nicht die Auslandsflotte, die er „für nicht dringend“ hält. Herr Gräber endlich, der vierte, weiß noch nicht genau, ob er ganzer, halber oder viertel Freund oder gar ein Gegner der Flottenvermehrung ist.

Diejenigen, die auf dem unisären Vorhaben der Zentrumsvorstellungen Bescheid wissen wollen, was eine ziemlich seltene und schwere Kunst ist, meinen aus diesem Auseinandergehen der Zentrumsmeinungen die Prognose stellen zu können, daß das Zentrum schließlich mindestens die Schlachflotte bewilligen wird, vielleicht aber auch die Auslandsflotte. Die geheime Sitzung ist lediglich zu dem Zweck abgehalten worden, um den Zentrumsmitgliedern Sand in die Augen zu streuen. Die tägliche Mundschau verkindet schon frohlockend, daß die ganze Angelegenheit nach den vertraulichen Mitteilungen der Regierungsvorleiter ein ganz anderes Gesicht habe, auch für die Zentrumsmitglieder. Wie diese vertraulichen Mitteilungen beschaffen waren, ist aber schon angedeutet. Hinzugefügt sei noch, daß die Mitteilungen bei den Eingeweihten nur Deiterkeit hervorgerufen vermochten. Die ganze Geschichte war nicht mehr, als eine Komödie, um die Zentrumsmitglieder hinter das Licht zu führen.

Bis zum 24. April ist der Reichstag vertagt. Bis dahin wird der Kuhhandel zwischen der Regierung und dem Zentrum gewiß abgeschlossen sein.

### Deutscher Reichstag.

178. Sitzung.

Mittwoch, den 28. März 1900. 1. Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Graf Rodowsky, v. Goltz, Tirpitz. Die dritte Etatsberatung wird beim Etat des Reichsschatzamt des Innern fortgesetzt. Die gestern beim Reichs-schatzamt begonnene Behandlung über Vorarbeiten zur Befestigung der Mau- und Klauenmauer wird mit Mü-

sicht auf die rechtzeitige Fertigstellung des Etats nicht fortgesetzt. Der Gegenstand löst in einer der ersten Sitzungen nach dem Verlaufe der Tagesordnung kommen. Der Reich des Reichsschatzamt des Innern wird debattelos genehmigt.

Es folgt die Beratung des Militärerats. Beim Titel „Kriegsmilitär“ bemerkt: „Abg. Dr. Rastbach (Freie Vereinigung): Nehmliche Zustände, wie sie der Kriegsmilitär für Metz anzudeuten hat, und auch in Spandau vorhanden. Es liegt im Interesse der Stadt, die Hauptbestimmungen nach Möglichkeit zu beizugehen.“

Kriegsmilitär v. Goltz räumt ein, daß die Zustände in Spandau unhaltbar sind, er sei bereits einmütig, mit der Stadtgemeinde in Verbindung zu treten. „Abg. Thiele (Soz.): Bei der zweiten Beratung des Etats hat mein Freund Kundt den Militärhaushalt zur Sprache gebracht, der in Halle über alle Vorkale und Ziele verläuft ist, in denen die Sozialdemokraten Veranlagungen erholten. Urringlinglich hatte der Divisionskommandeur sogar die Wichtigkeit, auch die Vorkale, in denen unser Volkstum ausliegt, und die Geschichtsbücher, die im Licht gehalten werden, zu besprechen. Ich über-begehe, ob der Kriegsmilitär seine Zustimmung auch auf diese Maßnahmen ausdehnen will. Aber auch die Maßnahmen, die der Kriegsmilitär seine Zustimmung schon erklärt hat, ist durchaus zu verwerten. Das Militär ist angeblich zum Schutze der Bürgerrechte da und darf die wirtschaftliche Macht, über die es verfügt, nicht benutzen, um einzelne Geschichtsbücher zu beschriften. Am liebsten war der Vorkal nur ein Schlag ins Wasser. Die Arbeiterfrage einer Großstadt ist viel zu mächtig, als daß ein Divisionskommandeur ihr etwas anhaben könnte. Der Divisionskommandeur Henke genannt fünf hat mit seiner Maßnahme nichts weiter erreicht als lebhaften Unmut in der Bürgerstadt und eine Blamage nach außen hin. Der Kriegsmilitär sollte dafür sorgen, daß in Zukunft solche maßlose Liebergriffe des Militärs und Eingriffe in das bürgerliche Leben nicht mehr passieren.“

Kriegsmilitär v. Goltz: Ich muß das Vorhaben der Militärbehörde durchaus für gerechtfertigt erklären. Die Kommandobehörde darf nicht dulden, daß die Operation in solchen Verkehrt, wo sozialdemokratische Veranlagungen stattfinden. Die Maßregel hat sich auch als recht wirksam erwiesen.“

Abg. Thiele (Soz.): Die Maßregel ist durchaus unrichtig gewesen, wie ich schon früher ein Schlag ins Wasser. Ich über-begehe die holländischen Reichskasse hin zu weiter unterrichtet als der Kriegsmilitär. Nur zwei Veranlagungskäufe die wir ohnehin nur vorübergehend betreten, sind uns abspenstig gemacht worden. Bei der zweiten Sitzung war auch von der Vorkalfrage die Rede, für welche die Soldaten einen Vorkal zahlen müßten. Der Kriegsmilitär sagte, die Soldaten müßten seine je eine heimliche Operation. Das ist nicht richtig. Jeder noch Halle bewilligte Soldat hat seinen Vorkal bezahlen müssen. Das Schöne ist, die Vorkalfrage ist nicht einmal richtig. (Gelächter.) Es seien Restaurants darauf, die schon eingegangen sind, und wieder andere, mit deren Anbahnen wir gar nichts zu thun haben. Dagegen fehlen solche, in denen wirklich Sozialdemokraten verkehren. Siedelt die Militärbehörde schon Vorkalfragen auf, so mag sie diese wenigstens richtig aufstellen. (Lach aus bei den Soz.)

Kriegsmilitär v. Goltz: Ob in die Vorkale solche Vorkale gelegt sind, die nicht bestehen, weiß ich nicht. Jedenfalls hat die Sache schon Jove nicht. Ich bemerke auf die Erklärung des Kriegsmilitärs, wonach in neuerer Zeit einzelne Reglemente bedeutungslos geworden sind. Wenn dem so sei, müßte das Reich als heutzutage betrachten, die überflüssigen Reglemente sämmtlich zu beizugehen. Redner wünscht speziell Kanonierreglement für die Stellung Goltz.

Kriegsmilitär v. Goltz: Es war mir leider gefühllos möglich, die Stadtverwaltung von Goltz in Verbindung zu treten. „Abg. Dr. Müller (Sozial. Verein. V.): Die nachgeschickten Gelder für die Veranlagungen sind den Reglementen sind in den letzten Jahren ganz unverhältnismäßig geringen. Ich bitte den Kriegsmilitär sich des Verstandes, daß er uns in der Budgetkommission sagen hat, zu ermitteln und mögliche Sparanstalten wolle zu lassen. (Allg. Beifall.)

Der Reich des Militärerats wird hierauf debattelos be-willigt. Es folgt die Beratung des Marineerats.

Abg. Richter (Freie V.): Die Budgetkommission hat eine Reihe Petitionen, darunter Marineveranlagungen, für die die Regierung im Plenum nicht erklären soll. Solche Petitionen sollten künftig besser an die Petitionskommission überwie-sen werden.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Die Budgetkommission hat solche Petitionen wegen der fälschlich erfolgten Inhaltsregulierung nicht berücksichtigt.

Abg. Singer (Soz.): Durch dieses Verhalten der Budgetkommission wird das Petitionsrecht der Beamten natürlich nicht berührt. Da halte es für praktisch, solche Petitionen der Budgetkommission zu überweisen, da diese am besten in der Lage ist, Vergleichliche mit anderen Beamtenkategorien anzustellen.

„Abg. Thiele (Soz.): Es war mir leider gefühllos möglich, die Stadtverwaltung von Goltz in Verbindung zu treten. Ich behalte mir diese Erklärung für die erst die biedernde Gelegenheit vor. Heute aber will ich bereits erklären, daß ich meine Absichten trotz der entgegengekommenen Erklärung des Abg. Dr. Arendt in vollem Umfang ausreicht erhalte.“ (Zustimm. folgt.)

## Zum Güstrower Meineids- prozess.

Wie der Vorwärts erfährt, hat der zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte Henrich Goltz auf die Einlegung der Revision Berufz genommen, da er nicht dergleichen noch mehrere Monate

in Unterjuchung bleiben und seine Lebenszeit unnötig ver-längen wollte. Dagegen wird von ihm ebenfalls die Wieder-aufnahme des Verfahrens betrieben werden.

Witterweise beschäftigt sich die Güstrower Staatsanwaltschaft damit, die Kritik ihres Verhaltens und des Verhaltens des Gerichtshofs unter Beschlagnahme zu setzen. Aus Kostlos kommt die Mitteilung, daß zwei Nummern der hiesigen Mecklenburgischen Volkszeitung, die sich mit dem Güstrower Prozeß befaßt, auf Anordnung der Güstrower Staats-anwaltschaft konfisziert worden sind. Dies beweist jedoch nichts für den Unrechtspruch des Güstrower Schöffenrichters, aber viel für die Propaganda der mecklenburgischen Justiz, unter deren Augen die unangenehme Sozialdemokratie immer stärker herangewachsen ist.

Die bürgerliche Presse hat mit wenigen Ausnahmen noch immer nicht Zeit gefunden, sich mit dem Urteil zu beschäftigen. Zogar die sonst so „aktuelle“ Frankfurter Zeitung hat sich mit der Veröffentlichung eines kurzen Auszuges des Verhandlungs-berichts begnügt, nicht ein Wort der Kritik hat das sühnende Organ der deutschen Demokratie angefaßt. Es wird weit er-müthet kommen, hat außer der demokratischen Volkszeitung nur die Berl. Zeit. das ergreifende Justizdrama selbständig behandelt. Das Blatt schreibt:

„In der mecklenburgischen Stadt Güstrow hat sich dieser Tage ein Justizdrama abgepielt, das seinem ganzen Ver-laufe nach ein Zeitbild ist, das die Verurteilung eines Meineidsprozesses, nur daß in diesem Falle die Verurteilung noch weit weniger begreiflich erscheint, die Thatfache eines Beschuldigten nach weit höherer zu Lage tritt und darum um je richtiger er auf jeden unangenehm Denkenden wirken muß.“

Wir verziehen einmütigen ein Wort weiter über dieses Trauerspiel. Müde zunächst die Thatfache für sich stellen. Sie wird vermuthlich weit mehr Leute nachdenklich stimmen, als den mecklenburgischen Anhängern und Mäthern lieb sein dürfte.“

Gerades täglich benimmt sich wieder einmal die sich lokal nennende Saale-Beitrag. Das Blatt giebt in etwa 40 Zeilen den „Thatbestand“ der Angelegenheit wieder und schließt daran die tiefsinnige Bemerkung: „Der Prozeß wird voran-sichtlich noch viel von sich reden machen.“ Das stimmt! Der Prozeß macht bereits viel von sich reden und wird noch lange die Gemüter aller Rechtsdenkenden in Erregung halten, ob aber die Leser der Saale-Zeitung will davon erfahren werden, das muß nach den bisherigen Erfahrungen billig beweist werden. Für das nachlassende Blatt find derartige Angelegenheiten mit der „Konstanzung des Thatbestandes“ erledigt.

Einem bemerkenswerten Beitrag zur Psychologie des Meineids liefert dem Vorwärts ein Mitarbeiter. Er schreibt:

„Es kommt sehr selten vor, daß Menschen eine Begeben-heit so einfach, wie sie sich zuggetragen hat, erzählen, ohne daß sie dem Verdacht etwas von ihrer persönlichen Auffassung be-mühen. Sogar werden sie häufig, wenn sie etwas Neues sehen oder hören, von ihren vorgefaßten Meinungen, wenn sie nicht sehr auf der Hut sind, in einem solchen Grade vor-eingenommen, daß das was sie sehen oder erzählen hören, in ihrem Kopfe eine ganz andere Gestalt annimmt, namentlich dann, wenn das betreffende Ereignis die Begriffe des Erzählers oder Zuhörers übersteigt und am meisten, wenn er ein Interesse dazu hat, daß sich die Sache auf irgend eine Weise angeht. Daher kommt es, daß in Chroniken und Geschichtswerken mehr die Anzeichen der Verfälscher als die eigentlichen Begebenheiten zu Tage treten und daß ein und derselbe Fall, wenn zwei Menschen von verschiedenen Ansichten denselben erzählen, oft so verschieden berichtet wird, daß sie von zweierlei Begebenheiten zu reden scheinen.“

So weit unser Gewährsmann, der die verberbliche Unernunft eines auf flüchtigen sinnlichen Wahrnehmungen beruhenden Gides — der niemals erzwungen werden sollte — klar bewußt. Damit man aber nicht mißtraue, daß unser Gewährsmann sich seine Psychologie aus Anlaß des Güstrower Falles eigens zu recht gemacht habe, sei hier vermerkt, daß die Betrachtung vor 250 Jahren bereits im Druck erschienen ist, in „Synopsis Theologiae Psychologicae“.

Gleichwohl sind diese einfachen psychologischen Thatfachen noch heute in unserer Mediävistik vollständig unbekannt, und ein in der Nacht verwehender Schall wird zwischen feindsindigen Inter-essenten zum Richter über ein Meinungschiedsel geist.

Wogu haben wir überhaupt staatlische Prüfungen, wenn richterliche Beamte nicht einmal die bekanntesten Gehege der Erklärungspsychologie kennen. Ein Urteil ohne solche Kenntnis gleicht dem Verfahren eines Wägers, der vom Bau und den Funktionen des menschlichen Leibes nichts weiß. Man wende nicht ein, daß ja Laien, in Klassenmeinungen belangene Ge-schmornen das Urteil gefällt haben. Ein juristisch gebildeter Staatsanwalt hat die Anklage begründet und gelehrte Richter haben von ihrem Recht nicht Gebrauch gemacht, den Spruch der Geschmornen aufzuheben, weil sie sich zum Nachteil des Angeklagten geirrt hätten. Darum trifft die Verantwortung für das furchtbare irrende Urteil ebenso schwer und schwerer die gelehrten Richter.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., den 29. März 1900.

Der Reichstag hat gestern seine letzte Sitzung vor Pflanz gehalten und sich nach Beendigung der dritten Etatsberatung bis zum 24. April vertagen bewilligt. Beim Kriegsetat kam Gen. Thiele auf den in Halle verhängten Militärhaushalt zu Wort. Herr von Goltz bemühte sich, mit „schneidiger“

Frankfurt-Aktie zu antworten, mußte sich aber von Ziele befragen lassen, daß diese Schätze sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen hat. — Beim Marineetat zeigte Dr. Dertel, der zur Abwehrung ohne weisse Worte erschienen war, große Lust eine Agrardebate zu entfachen; er befragte sich über die Verwendung amerikanischer Weizenfleischs auf deutschen Kriegsschiffen und ließ in seine Rede eines deutschen Vieh gegen den Vitzgen Heinrich und die von diesem empfohlene Politik der offenen Thüre einschleusen. — Staatssekretär Tausig antwortete kurz und abweisend; als Dertel Dertel sich noch immer nicht beruhigen wollte und davon sprach, daß er selbst die Güte des amerikanischen Weizenfleischs am eigenen Leibe erfahren habe, rief man ihm von links zu: „Dawon sind Sie so bald geworden!“ Alles lachte, und unter diesem Gelächter wurde die Fortsetzung der Debatte begraben.

Der Gesamtetat wurde gegen die Stimmen unserer Partei bewilligt. Nachdem nun zur Geschäftsordnung Gen. Ziele bemerkt hatte, daß er die Angaben über die Oberfreiger Nothe im vollen Umfang aufrecht erhalte und, sobald es nach der Geschäftsordnung zulässig sei, dem Abg. Dr. Wendt auf seinen gefälligen Antrag antworten werde, schloß Präsident Hallerstem mit dem Wunsch vergnügter Interaktion die Sitzung.

Für die Flottenvorlage wird zweifellos folgender Mißstand angemerkt werden, der sich am 27. März in Melbourne ereignet hat. Die Volkswagen entfernte vor einigen Tagen eine deutsche Flottille am Haus eines deutschen Kaufmanns, weil sie glaubte, der Besitzer sei ein Burenführer. Der deutsche Konsul forderte von der australischen Regierung, einen ihrer höheren Beamten Befehl zu geben, die Flottille in Gegenwart der Würdenträger der Stadt wieder an ihre Stelle zu bringen. Die Regierung sprach ihr Bedauern aus und legte die Bestrafung der Schuldigen zu, erklärte aber, der Wunsch des Konsuls sei unausführbar. Der deutsche Konsul hat die Reichsfinanz in Berlin von dem Zwischenfall verständigt.

Konstet die Kanonen donnern gegen das England, mit dem die deutsche Regierung in den „denkbar besten Beziehungen“ steht!

Auf den Apostel Paulus und auf Christoph Columbus hat sich der Dichter der katholischen theologischen Fakultät der Universität Breslau, Prof. Dr. Wölke, in einem Vortrag des Flottenvereins berufen. Das Beispiel beide zeigt, wie das Christentum durch die Flotte wirksam verbreitet werden könne.

Wenn Tripiti abgeht oder abgegangen wird, dann muß dieser katholische Bischof Marineminister werden.

Viel zu wenig Steuern zahlen die Deutschen, so erklärte der Flottenagitatör Kapitänleutnant v. Balthasin in einem Vortrag zu Hannover. Es ihre bitter noch, mehr zu zahlen! Das ist doch wenigstens ein Argument für die Notwendigkeit der Flottenvermehrung.

Die Weigerung des Reichstages wollen die Agrarier auf indirektem Wege erreichen. Sie haben im preussischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, die Döhlenlohe auffordert, darüber Auskunft zu geben, in welcher Weise er je in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 27. April 1898 abgeordneten Versprechen, bezüglich der Fleischbeschau im Deutschen Reich gegenüber den jetzigen Beschlüssen des Reichstages nachzukommen gedenkt.

Zu Paradedarstellungen brauchen wir eine große Flotte. Der Konstantinopeler Korrespondent des Berl. Tagebl. schreibt dem Moskauer:

„Wenn wir ein stärkeres und moderneres Schiff — aber zwei — an Bosporus zu sehen wünschen, so ist es nicht aus Furcht vor dem einigigen Ereignis, sondern weil der Staat eines Stationen wünschenswert erscheinen lassen werden, nein, dies Mißtrauenswort der Herren des Landes gegenüber liegt uns fern; vielmehr fordern wir eine des Vaterlandes würdige Vertretung hier, wie sie die anderen Mächte bilden; ein nationales Ehrgelb! Und darum sind wir Anhänger einer Vergrößerung unserer Streitmacht.“

Wären wir Sozialdemokraten nicht zu verdammt böse Geistes, diesen Grund müßten wir als durchschlagend erachten.

Stummus Patriotismus. Die Schöpfung einer Konturrenz mit Krupp und Stumm für die Herstellung von Nickelpanzen, wie sie in den Anfragen des Zentrums angeregt wird, bringt das Organ Stummus, die Post, in Darmstadt. Sie findet darin eine Konfession, auf die Skandalpresse, die jetzt schon

überall herumknäufelt, vor etwa mit der Flotte in Geschäftsbeziehungen treten könnte.

Welche erlöst man noch, daß die Post sich gegen die Flottenvorlage erklärt, wenn Stumm bei Vergebung der Flottenvorlage ausgehen sollte.

Für den geisteskranken König von Italien verlangt die Regierung eine Erhöhung der Beste. Auch der Reichstag soll zugelassen bekommen.

Ju lex Feine. Die Dunkelmänner entlassen ihre Mäntel immer mehr. Die Kreuzzeitung erklärt gegen die Romane Polas, des größten Anlasses der Unzufriedenheit, für unfittlich.

Der lex Heugels ist übrigens überall richtig in Schwung. In Kiel wurde der Braut eines dortigen Buchhändlers, die zu einem Pastor ging, um wegen der fiktionalen Trauung das Nähere mit ihm zu besprechen, der Weisheit, er, der Pastor, wolle die Braut gern trauen, weil sie von ihm konfirmiert worden ist, aber den Brautgatten nur freien Beirats, denn dieser habe einmal — ein unfittliches Bild in sein Schaufenster gestellt.

Die Nachrichten über die Vernichtung der Kameruner „Strafexpedition“ sollen sich nach einem Telegramm, das in verschiedenen Zeitungen enthalten ist, nicht bestätigen. Die Expedition soll nicht gescheitert sein. Der Vorkalender berichtet dagegen, daß auch der Ministerpräsident seinen Verlegungen erlegen sei.

Die „hochmütigen Herren“ des preussischen Landtages nahmen gestern den Gesetzentwurf betreffend die Zwangs-erziehung Minderjähriger nach den Beschlüssen der Kommission an.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Wahl der drei freiwiligen Vertreter Breslaus für ungültig erklärt.

Agarische Suppler. Zu dem Kapitel „Die Einnahme auf dem Lande“ lieferte ein Mordprozess, der vor dem Günstrom Schwurgericht — demselben, das unseren armen Genossen Goldt des Weineds für schuldig erkannte — verhandelt wurde, außerordentlich interessante Beiträge. Anknägelung der Ermordung des Gutsinspektors Dittler in Vögen der Hofschmied Born; er wurde trotz hartnäckigem Verneinen für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt. Das Gutsinsub in Vögen, die Schätze des Mordmordes, war besetzt von dem unverschämtesten Gutsinsubdirektor. Dieser, von einem Wirtschaftler, von dem Schmied Born (dem Mörder), von einer Wirtschaftlerin, einem Stubenmädchen, einem Milchmädchen und einem älteren, taubstummen Mädchen. Zwischen diesen unverschämtesten, auf engen Raum und auf täglichen Umgang angezwungenen Personen befand zum Teil ein sehr ungenierter Weib; so hatte noch am Abend des Mordes der Inspektor, der mit der Wirtschaftlerin ausgefahren war, nach der Heimkehr längere Zeit in deren Wohn- und Schlafzimmern verweilt; sie, der Angeklagte Born, welcher seit Dezember her fast Nacht für Nacht die Mädchenstube aufsuchte und mit ihnen in dem Stuben- und Milchmädchen zusammen in einem Bette schlief, hatte sich unmittelbar, nachdem er die grausige That vollbracht und seine blutigen Hände etwas gereinigt hatte, in die Mädchenstube begeben und hier mehrere Stunden gewieilt.

So war es um die Einnahme bestellt auf einer der Domänen unserer Götzen und Weisen, deren Vertreter, die Herren von Meerheim, von Walsby, von Schellendorf, sich für herauf halten, die Klüfte der Übergelung in Bewegung zu setzen, um ihre Götze vor der Beinschneidung durch die Sozialdemokratie zu bewahren, und die während sie solche außer Einnahme hoch sprechenden Zustände auf ihren Gütern ausübten, in Berlin für die Lex Feine einzutreten.

Die Junker und ihre Genossen wissen ganz genau, worum sie die Regierung bestimmt haben, sich gegen den Arbeitsparagrafen der Lex Feine zu erklären!

Wegen Kaiserbeleidigung wurde der Redakteur des katholischen Bamberger Volksblattes F. Franke angeklagt. Er sollte diese begehren haben in Verlaufe einer Blaubei mit seinem Freunde, dem Kaplan Würzburger am Casp Luipold; eine paar fremde Reisende hatten die Denunzianten gespielt. Die Anklage ist jetzt niedergeschlagen worden, Franke hat jedoch die Redaktion des Volksblattes niedriger missen.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde vom Landgericht Magdeburg der Arbeiter Elbrich zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Inseland.

Westreich. Infolge Constatierung der Wiener Gemeindewahlreform sind, wie in der borgenigen Gemeindebestimmung mitgeteilt wurde, 37 Gemeinderäte, darunter die baltischen Nationalen Rader und Förster, der Sozialdemokrat Sonntag, der Sozialistlicher Kennan und der Wille Brunner, ausgeschieden. Nicht ausgeschieden sind sechs Räte.

Dänemark. Bei den Gemeindebestimmungen in Kopenhagen genannt am Dienstag die Sozialdemokraten fünf, die Partei der Linken drei, die 30, die jetzt die Radikalen und Sozialdemokraten drei Viertel der 30 Stadtvorordnetenliste innehaben.

Russen. Russland ist im Begriffe eine forensische Insel zu werden. Ein russisches Gelehrten ist in Chemnitz, der Göttinger Stadt von Zül, eingetroffen.

England und Transvaal.

Der Burenregiment Joubert soll an einem Magenleiden gestorben sein. Joubert ist schon mehrmals totgeerklärt worden, so daß man auf thut, auf Befähigung dieser Neuermüdung zu warten. Der Tod Jouberts würde übrigens keine entscheidende Bedeutung haben, da er in einer Zeit wurde gemeldet, daß er nicht mehr die Kontrolle in der Oberleitung innehatte.

Die Vorkampfbewegung der Engländer auf Victoria soll erst in etwa einem Monat vor sich gehen. Während der Belagerung von Kimberley hat sich noch ein Krieg unter den Belagerten selbst abgeerigt. Nach dem Daily Telegraph erreichte die Spannung zwischen Cecil Rhodes und dem Führer der eingeschlossenen englischen Truppen, Oberst Kitchener, während der Belagerung in Kimberley schließlich einen solchen Grad, daß Rhodes den Obersten nach einem heftigen Wortwechsel aus dem Camp warf. General French gab Rhodes hinter recht. Das Kriegsministerium hat den Obersten Kitchener aufgegeben, einen ausführlichen Bericht über die Belagerung Kimberleys einzuschicken mit besonderer Bezugnahme auf die angeleglichen Einmündungen von Cecil Rhodes in die militärischen Anordnungen. Kitchener erbat sich von der Obersten die Genehmigung, seinen Bericht gegen Rhodes Kitchener antwortete lakonisch: Leg ihn in Eilen.

Ein Aufruf zu gunsten eines baldigen Abbruchs der Schlüsse in Südafrika, der den Buren ihre unangenehme Verhältnisse befehlen soll, wird in der Daily News begründet. Dieser Aufruf ist von dem Baronet von Gwynne, Walter Gwynne, Frederic Gwynne, Oscar Browning, Burn-Jones und anderen um die Kunst und Wissenschaft in England verdienten Männern unterzeichnet.

Politisches und Gerichtliches.

Wegen Beleidigung einer königlichen Bergwerksdirektion war Genosse Due von der Berg- und Lüttenarbeiter-Zeitung seiner Zeit zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte behauptet, daß in einer Grube am Heiser die berypallotischen Vorarbeiten mit Weisen der Beamten übertrieben wurden. Nachdem das Reichsgericht das Urteil aufgehoben hat, ist Due nunmehr freigesprochen worden, weil er in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe.

Genosse Scharf in Oera hat gegen seine Verurteilung in der Verurteilungsmassenerklärung Berufung eingebracht. Eine Verbreitung verbottener Lieber sollte der Inhaber der Buchhandlung Volkstimm in Magdeburg, Genosse Garbaum, durch Vertrieb der Niederammlung: „Freie Klänge“ vom literarischen Bureau, Nürnberg begangen haben. Er hatte ebenfalls eine Vernehmung vor dem Amtsgericht. Jetzt wurde ihm jedoch mitgeteilt, daß das Verfahren wider ihn eingestellt ist.

Parteiangriffen.

Zu einer nationalen Demonstration für die Einführung der Altersversicherung fordert die sozialdemokratische Partei und die Bergarbeiterorganisation Belgiens alle Arbeiter und Demokraten auf. In Wallen sollen die Arbeiter aus allen Teilen des Landes am Sonntag, den 29. April, nach der Hauptstadt Brüssel kommen, um der Regierung über den herrschenden Parteien laut und deutlich zu bezeugen, daß die von dem Staate, dessen unentbehrliche Grundlage sie bilden, die Garantie eines ruhigen und sorglosen Alters verlangen.

Die Redaktion der Mannheimer Volkstimm ist von den Genossen Eschhorn, Dresden und Pider, Mannheim übernommen worden.

Der ehemalige Pfarrer Blumhardt aus Bad Boll, der zur Sozialdemokratie übergetreten ist, ist von den Genossen des Kreises Göttingen als Kandidat zum württembergischen Landtage aufgestellt worden.

## Der Schuldige?

Roman von Hector Malot.

71) (Nachdruck verboten.)

Die Hörer folgten in höchster Spannung diesem Gehändnis, das einer wahren Heldie gleich und von den auswendigen Antworten La Vaupaliere's so vortrefflich abhandelt; man hatte aber keine Zeit, die Schuldfrage auszuforschen, denn sie fuhr fort:

„Gerade deshalb, weil ich entschlossen bin, alles zu sagen, dürfen Sie über die Tragweite meiner Worte, die nur der Ausdruck der strikten Wahrheit sind, nicht hinausgehen. Ich sage, daß wir die wahren Schuldigen nur in äußerst schwacher Weise geben, und daß wir keinen kanonischen Zustand, sondern nur eine vorübergehende Unmöglichkeit herbeiführen wollten. Dies bitte ich die Geschworenen nicht zu verzeihen. Eines Sonntags im Walde, wo wir uns Stellenhölzer gegeben hatten, taten wir diesen Verdacht; es war an demselben Sonntag, an welchem Herr Zurlure in Rouen sein Kopfhörer der Frau Grand Bont Herrn La Vaupaliere begegnete.“

„Bis dahin hatte La Vaupaliere, verflücht über die teuflische Kunst, mit welcher Dornie die Thatsachen zurecht legte, ihrer Erzählung mit andauernder Mute, ohne seine Frau anzusehen, den Blick ins Meer gerichtet, zugehört vermerkt, aber bei ihren letzten Worten, deren Bedeutung er nur allzu leicht begriff, wandte er sich unwillkürlich nach ihr um. Sie machte darauf die gleiche Bewegung entgegengekehrter Richtung, so daß er sie nur von der Seite ich und ihre Wände einander nicht gewandt, die der Wände und Geschworenen, wie die des Publikum, so daß diejenigen ihres Gattens weder von ihr noch von sonst jemandem beachtet wurden.“

„Eine besondere Bewegung fuhr sie fort: „Überwiegend als über die süßlichen im Garten und das Esszimmer, hat Dornie Herr La Vaupaliere über den Traupenzähler duldende Aufblick geben können. Auch hierüber werde ich die volle Wahrheit sagen: er tauchte ihn für die fowierlichen Tropfen. Ich weiß die letzteren schon lange zuvor, und ehe ich noch Herrn La Vaupaliere kannte; es war ein Schmitt mit einem Hund, das ich bemerkt hatte, wie man so mande in aufschmeißt, indem man einfach nicht daran denkt, es wegzunehmen. Einige dieser Tropfen auf den Tisch des Herrn Courteboute geschüttet, sollten ihn liebevoll verwirren und ihn von

der Dür, die ihn demselben vorgeschrieben hatte, abbringen. Dornie mir ihn zu demselben zu bringen, so hätte ich Traupenzähler gebraucht; auf etwas mehr oder etwas weniger Anteil wäre es ja dann nicht angekommen. Der Traupenzähler beweist also, daß unsere Wände keine mörderische sind. Als Courteboute einige Zeit darauf betrachteten, daß er gerade hat, bester in einem einzigen Akt, seinen die alleinigen Symptome einer, wie die Gruppe, an der ich im Jahre zuvor gelitten hatte. Ich mußte also der Erklärung des Arztes vollen Glauben schenken und war überzeugt, Courteboute leide an der Grippe. Als uns Herr Zurlure besuchte, erriet ich bald seinen Verdacht, und mit diesen Verdacht abzuwenden, daß ich ihm ein Tuch von mir, anstatt eines des Arztes, und unterhalb eine Luze von La Vaupaliere derjenigen von Courteboute. Wir waren zu dieser doppelten Täuschung gezwungen, weil man sonst das Vorhandensein von Arzmitteln festgestellt und uns des Wortes geziehen hätte.“

„Als ich nach dem Tode des Herrn Courteboute Herrn La Vaupaliere heiratete, erblühte ich in dieser Ehe eine Wiederumwandlung und die Verwirklichung meiner Träume, die Wehe unserer Liebe, die in Träumen geboren war und, wie ich wußte, in meiner Fremde fortleben sollte. Allein ich täuschte mich: Herr La Vaupaliere mochte sich bald von mir ab, und sobald ich erkannte, daß ich nicht mehr geliebt wurde, schloß ich meine Schuld erdrückend auf mir selbst.“

„Sie schien bei diesen Worten unter der Wucht ihrer Last zu erliegen, denn sie stützte sich mit beiden Händen auf die hölzerne Barre vor der Anklagebank; dann fuhr sie fort:

„Doch alsdann, Verwirrungen zwischen ihm und mir vorgenommen sind, betrete ich nicht; daß wir uns aber, als wir uns unwohl fühlten, gegenseitig beiduldigt hätten, uns vergiffen zu wollen, das ist eine Erfindung. Ich mir in der Verbrechensmahnung des Herrn Zurlure entsetzt, ich konnte, hervorgerufen durch unverschämten, mißbeurteilen, so nicht, daß Herr La Vaupaliere hat niemals glauben können, ich wollte ihn vergiften, und niemals, während habe ich ihn für einen Mörder gehalten. Nun habe ich alles gesagt und lediglich wiederholt, was ich bereits zu Gunsten des Vaters in Eilen gebietet hatte, als es in meinen letzten Tag wurde und ich die Würde meiner Stunde nicht mehr zu tragen vermochte.“

„Wie vernichtet tauf sie auf die Wand zurück. Jammern allgemeinen Tumults erhob sich bei der Verbreitung. Dornie und beauftragte, die Sitzung zu schließen, um den günstigen Eindruck, den Dornie in sich erweckt hatte, festzuhalten.“

„Am Namen des menschlichen Willens bitte ich den Herrn Präsidenten, die Verhandlung auf Montag zu versetzen; meine Klientin ist gebrochen, erschöpft, und außer Stande, sich zu verzeihen.“

XXV.

Die Zeitungen beschäftigten sich mit nichts mehr als dem Prozeß von Rouen. Seit dem Geständnis Cortenes äußerten sie sich für dieselbe noch günstiger als zuvor und riefen einmütig die Bestätigung des Gerichts für das „schmale Weib“ an. Das Publikum schandete jedoch die Angeklagte; sie man schloß ihre sogar Blumen ins Gesicht. Der Welt war auf die weitere Verhandlung gespannt, namentlich auf die Auseinandersetzungen, die zwischen den beiden Angeklagtesten stattfinden mußten.

Die noch weiter vorgehenden Zeigen hatten wenig oder gar nichts auszulagen. Der Prüfer wiederholte nur, was schon Zurlure berichtet hatte, und Dornie beteuerte, sie könne sich an nichts mehr erinnern, und sie lie kein Mädchen, das etwa die Gerichtshof behörde; doch gab sie zu, daß das, was der Herr Bürgermeister über ihre Reuegegnung mitgeteilt hatte, möglicherweise wahr sein könne. Die Schuldigen endlich erneuerten ihre wissenschaftliche Polemik mit Panopel.

„Nun blieb der Staatsanwalt noch nach übrig, wann und Frau gegen einander zu legen, indem sie jedes von beiden nötigte, seinen Anteil am Verbrechen genau anzugeben. La Vaupaliere leitete bei den ersten Fragen, die an ihn gerichtet wurden, bereit, Cortene entschuldigend zu belassen; allein sie unterbrach ihn sofort mit den Worten:

„Gabe ich denn nicht bereits gefunden, daß ich alles gethan habe?“

(Schluß folgt.)

Seitens.

— Geschäftsprinzip. Käufer: „Wie viel kostet wohl diese Waare?“  
Vadenbistler: „Bierig Markt.“  
Käufer: „Das ist mir zu teuer; adieu.“  
Vadenbistler (nachrufend): „Nennen Sie doch nicht gleich fort — wie viel möchten Sie denn dafür geben?“  
Käufer: „Schöndens fünfundsanzig Mark.“  
Vadenbistler: „Gut, dann nehmen Sie sie für fünfundsanzig Mark.“  
Käufer: „Das finde ich aber doch sehr eigentümlich; da haben Sie doch groß und breit angehängen: feste Breie!“  
Vadenbistler: „Ja, seit dem die Breie schön; aber daß ich deswegen einen Kunden wieder sorglosen ließe — so fekt sind Sie doch nicht!“





**Achtung, Theissen.**  
 Sonntag den 1. April nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum blauen Stern  
 große öffentliche

**Volkerversammlung.**

Tagesordnung: 1. Die Thätigkeit des Reichstages. Referent: Reichstagsabgeordneter Ad. Thiele. 2. Diskussion und Beschiedenes. Alle Arbeiter von Theissen und Umgegend werden erwidert, recht zahlreich zu erscheinen.  
 Der Vertrauensmann.

**Ammendorf.**

Sonntag den 1. April nachm. 3 Uhr  
**gr. öffentl. Berg- und Hüttenarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung in der Broihanschenke zu Beeren.**  
 Tagesordnung: 1. Das deutsche Knappschaftswesen. 2. Wie stellen wir uns zum 1. Mai? Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Entree erhoben.  
 Der Vertrauensmann.

**Verband Deutscher Berg- und Hüttenarbeiter. Zahlstelle Zangenberg.**

Sonntag den 1. April nachm. 3 Uhr bei Meinek, Scharrenstr. in Zeit  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Generalversammlung. 2. Beschiedenes. — Gründe die Mitglieder vollständig und pünktlich zu erscheinen, sowie die restierenden ihre Steuern zu begleichen. Der Vertrauensmann.

**Eisleben.**

Sonabend den 31. März abends 8 1/2 Uhr in der „Kugel“  
**öffentliche Maurer- u. Bauhandwerker-Versammlung.**  
 Es ladet freundlichst ein  
 Der Einberufer.

Sonabend den 31. März abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“,  
 Großer Berlin 14.  
**große öffentl. Versammlung der Schmiede und aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.**  
 Tagesordnung: 1. Bericht über die angenommene Statistik im Schmiedegewerbe. 2. Umjäre diesjährige Vorkonferenz. 3. Bericht über das im abgelaufenen Jahre der Kollegen erwidert.  
 Der Einberufer.

**Deutscher Metallarbeiterverband.**

**Sektion der Almpner und Zinklature.**  
 Sonabend den 31. März abends 7 1/2 Uhr in den Ballfäden (Glanzhäufiges Schützenhaus)  
**Winter-Vergnügen,**  
 bestehend in Konzert, komischen Vorträgen und Ball. Alle Freunde und Genossen des Verbandes werden hiermit freundlichst eingeladen.  
 Das Komitee.

**Zentralverband Deutscher Brauer und Berufsengenossen.** Zahlstelle Halle a. S.  
 Zu dem am Sonntag den 31. März von abends 7 1/2 Uhr an in Seborgs Bellevue stattfindenden

**Stiftungsfest,**

bestehend in Ball mit freier Nacht,  
 ladet hiermit freundlichst ein  
 Das Komitee.

**Gasthof zur Sonne in Leuchern.**  
 Freitag den 30. März, Sonnabend den 31. März und Sonntag den 1. April  
**Bockbier.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 H. Knabe.

**Allgemeiner Konsum-Verein**  
 E. G. m. b. H., Halle a. S.  
 Montag den 2. April cr. bleiben unsere Geschäftsräume der Inventur halber  
**den ganzen Tag geschlossen.**  
 Halle a. S., den 27. März 1900.  
 Der Vorstand.

**Englisch Lederhosen**  
 in allen Farben und Preislagen, sowie  
**sämtliche Arbeiter-Garderoben,**  
 Monteur-Anzüge in blau Keinen, Pilot, empf. zu den billigsten Preisen  
**Albert Rosenthal**  
 49 Große Ulrichstraße 49.

Freitag **Schlachte-Fest** F. Böhm, Schwetfelerstr. 27.  
 Freitag **Schlachte-Fest** F. Vetter, Martinstraße 8.  
 Freitag **Schlachte-Fest** J. Baues, Abbatentenstraße 9a.  
 Freitag **Schlachte-Fest** Franz Heilmann, Zeiß, Nikolaitr. 6.  
 Freitag **Schlachte-Fest** H. Kuch, Leffingstraße 36.  
 Kleine Räumlichkeiten werden angenommen  
 Meissner, Senkerstr. 15.  
 Freitag **Schlachte-Fest** D. D.

Hiermit allen meinen Freunden, Bekannten und Nachbarn, sowie Vereinen, Korporationen und Gewerkschaften zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage bei:

**Gasthof zur Weintraube mit Ausspahn**

58 Geißstraße 58 Halle a. S. 58 Geißstraße 58 übernommen habe.

Ich hoffe, daß das mir langjährig entgegengebrachte Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen bewahrt werden wird und empfehle Vereinszimmer jeder Größe sowie Logierzimmer in jeder Preislage nebst Badeeinrichtung zur gefälligen Benutzung.  
 Telefonanschuß sowie Wäscherecke stehen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll J. B.: **Ernst Tschepke**

bisher „Tinger Garten“.

**Presto-**

solide, zuverlässige Bauart, spielend leichter Lauf, elegante Ausstattung, tadellose Emalle und Vernickelung.

**Erfolge** Saison 1899.  
 283 erste, 113 zweite, 76 dritte Preise  
**9 Meisterschaften.**

**Presto Fahrradwerke Günther & Co.**  
 Com.-Ges., Chemnitz I. S.

Allein-Vertreter **P. Hagemann**, Halle a. S., Gommergasse 2.

Bezugnehmend hierauf erlaube ich mir, ein hochverehrtes Publikum von Halle und Umgegend zur Besichtigung meines Lagers höflichst einzuladen.  
 Billige Preise.

**Naturheil-Verein, Zeiß.**

Sonabend den 31. März abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Wagner, Schützenstraße,  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts. 2. Rechnungsablage und Entlastung. 3. Beschlussempfehlung über die eingegangenen Anträge. 4. Vorstandswahl.  
 Der Vorstand.

**Witterfeld.**

Freitag den 30. März abends 8 Uhr im Restaurant Gute Quelle  
**Gesangs-Stunde**  
 des Gesangsvereins Vorwärts.  
 Der Vorstand. J. A.: Max Göb.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**

Direktion: **H. Riemsda.**  
 Freitag den 30. März 1900 abends 7 1/2 Uhr.  
 195. Vorst. im V. A. 130. Abonn.-Vorst. 3. Viertel. Farbe: rot.  
**Der Salzotholer.**  
 Aufspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

**Thalia-Theater.**

Freitag den 30. März 1900  
**Rennaissance.**  
 Aufspiel in 3 Akten von Schönbach und Kopel Giffeld.  
 Samstag den 31. März 1900 abends 7 1/2 Uhr.  
**Volksmährchen** in außerordentlich ergötzlichen  
**Heimat.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. Sudermann.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: **Richard Hubert.**  
**Robert Bayton's Nieten-Panorama-Gemälde,** dargestellt von zehn Damen und zehn Herren. (Sensationell!) — Brothers **Brien**, Brauerei-Gymnastiker am Brandenburger Meer. — Die **Heberle-Gruppe**, die besten Gymnastiker. — **Arzelli Sombardini**, Brauerei-Gymnastiker an der strapaziösen höchsten Stange. — **The Karley's**, musikal. Orchestre-Kombi. — Die **Gesamtheit** **Georg u. Gusti Eder**, feurige Gesangs-Duettisten und Jodeler. (Eine Alpenjense.) — **Aränlein Anna Krall**, Lieber- und Wälderjägerin. — **Der Richard Gerdorf**, fähigster Original-Gesangs- und Charakter-Komiker.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

Besondere Vorzüge bietet jetzt mein besonderes **Waschseifen**, Lager besser Schmeintropf verkauft ich auslöse rechtzeitigen Abstriffes teils fast, teils sogar noch unter jeglichen **Fabrizpreis**. Die **Waschseifen** jetzt nur von der berühmten **Fabrik** von **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz**, pa. Wachskern, grosser Riegel a 55 Pf. pa. Oranienburger a Riegel 40 Pf. 18 Rgt gelbe Barzken „ „ 40 „ 13 Mk. 3 Riegel 5 „ 4 Riegel, nach Gewicht a 25 „ 23 „ 22 „ **Schmierseifen** weiße a 20 „ 10 Rgt 1.55, auch in den beliebtesten **Emern** zum 10 Pf. Preis. Less. Phenix 5.50 Rgt 2.21 pa. Stärke a 22 „ 10 Rgt 2.4 d. Qual. 10. 5 Rgt. a 17 „ 25 Rgt. a 16 „ **Hall. Kaffee** u. Kakao-Vers.-Geschäft **Hall. Borscheim**, n. Br. Steinstr. 14.  
 Hr. Bartie Weidlichstraße, Blumenkübel verf. R. Katsch, Ulrichstr. 23.

**APOLLO-THEATER**

Direktion: **Fr. Wiehe**  
**Brillanter Spielplan**  
**All Heil!**  
 Die berühmten **Derringtons** sind da!  
**Mr. GRANT** und **MAUD**  
**Mr. BRUNO** u. **Gebr. VERO**  
**Dewey** u. **Dollys Tiergruppe**  
**Groyen** u. **Genec** — Das beliebteste Duett **Gossmann**  
**Vier Schwestern** **Emilia** mit dem kleinsten **Kapellmeister**

**Welt-Panorama**

Für den Umzug!  
 empfehle mein großes Lager in  
**Möbeln**  
 Spiegeln u. Polsterwaren  
 zu bekannt stannend billigen Preisen.  
**S. Rosenberg**, Al. Ulrichstr. 18a, 1.  
 Schiebepfosten Gr. Märkerstr. 23 24

**Friedrich Peileke,**

25 Geißestr. 25.  
**Möbel-Magazin.**  
 Neue und gebrauchte Möbel jeder Art empfiehlt für Brautleute und zum Umzug. Ganze Wohnungen, Einrichtungen sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen bei reellster Bedienung.  
 NB. Alte Möbel werden gekauft und auch mit in Zahlung genommen. Zwei Pianinos, fast neu, ein (Blüthner) verkauft  
**Friedrich Peileke,**  
 Geißestr. 25.

**Billigste Fleisch-Waren.**

Empfehle Ia Durchwachsenes Ochsenfleisch Bld. 60 Pf., Schweinefleisch zum Braten und Kochen Bld. nur 60 Pf., Schmeer und hartes fettes Fleisch Bld. nur 65 Pf., getrauchtete Rote, Leber- und Schwarten-Wurst Pfund 60 Pf., Bäckfleisch Bld. 30 Pf., gehacktes Schweinefleisch Bld. 70 Pf.

**Herm. Wehrmann,**

Fleischermeister, Zeißgasse 68.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

Besondere Vorzüge bietet jetzt mein besonderes **Waschseifen**, Lager besser Schmeintropf verkauft ich auslöse rechtzeitigen Abstriffes teils fast, teils sogar noch unter jeglichen **Fabrizpreis**. Die **Waschseifen** jetzt nur von der berühmten **Fabrik** von **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz**, pa. Wachskern, grosser Riegel a 55 Pf. pa. Oranienburger a Riegel 40 Pf. 18 Rgt gelbe Barzken „ „ 40 „ 13 Mk. 3 Riegel 5 „ 4 Riegel, nach Gewicht a 25 „ 23 „ 22 „ **Schmierseifen** weiße a 20 „ 10 Rgt 1.55, auch in den beliebtesten **Emern** zum 10 Pf. Preis. Less. Phenix 5.50 Rgt 2.21 pa. Stärke a 22 „ 10 Rgt 2.4 d. Qual. 10. 5 Rgt. a 17 „ 25 Rgt. a 16 „ **Hall. Kaffee** u. Kakao-Vers.-Geschäft **Hall. Borscheim**, n. Br. Steinstr. 14.  
 Hr. Bartie Weidlichstraße, Blumenkübel verf. R. Katsch, Ulrichstr. 23.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

**Fahrräder,**

solide, zuverlässige Bauart, spielend leichter Lauf, elegante Ausstattung, tadellose Emalle und Vernickelung.

**Friedrich Peileke,**

25 Geißestr. 25.  
**Möbel-Magazin.**  
 Neue und gebrauchte Möbel jeder Art empfiehlt für Brautleute und zum Umzug. Ganze Wohnungen, Einrichtungen sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen bei reellster Bedienung.  
 NB. Alte Möbel werden gekauft und auch mit in Zahlung genommen. Zwei Pianinos, fast neu, ein (Blüthner) verkauft  
**Friedrich Peileke,**  
 Geißestr. 25.

**Billigste Fleisch-Waren.**

Empfehle Ia Durchwachsenes Ochsenfleisch Bld. 60 Pf., Schweinefleisch zum Braten und Kochen Bld. nur 60 Pf., Schmeer und hartes fettes Fleisch Bld. nur 65 Pf., getrauchtete Rote, Leber- und Schwarten-Wurst Pfund 60 Pf., Bäckfleisch Bld. 30 Pf., gehacktes Schweinefleisch Bld. 70 Pf.

**Herm. Wehrmann,**

Fleischermeister, Zeißgasse 68.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

Besondere Vorzüge bietet jetzt mein besonderes **Waschseifen**, Lager besser Schmeintropf verkauft ich auslöse rechtzeitigen Abstriffes teils fast, teils sogar noch unter jeglichen **Fabrizpreis**. Die **Waschseifen** jetzt nur von der berühmten **Fabrik** von **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz**, pa. Wachskern, grosser Riegel a 55 Pf. pa. Oranienburger a Riegel 40 Pf. 18 Rgt gelbe Barzken „ „ 40 „ 13 Mk. 3 Riegel 5 „ 4 Riegel, nach Gewicht a 25 „ 23 „ 22 „ **Schmierseifen** weiße a 20 „ 10 Rgt 1.55, auch in den beliebtesten **Emern** zum 10 Pf. Preis. Less. Phenix 5.50 Rgt 2.21 pa. Stärke a 22 „ 10 Rgt 2.4 d. Qual. 10. 5 Rgt. a 17 „ 25 Rgt. a 16 „ **Hall. Kaffee** u. Kakao-Vers.-Geschäft **Hall. Borscheim**, n. Br. Steinstr. 14.  
 Hr. Bartie Weidlichstraße, Blumenkübel verf. R. Katsch, Ulrichstr. 23.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

**Ad. Schmieder.**

Grüßkeller, Grünstraße 28 und jeden Wochenmarkt Eckstand Heringsreihe.

Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.